

A.) EINLEITUNG

Liebe Gemeinde,

heute Morgen setze ich die Predigtserie

„Wer bin ich in Jesus Christus“

fort.

Ich wünsche uns auch heute, dass wir erkennen, wer oder was wir in den Augen Gottes sind. Und damit verbunden, dass unsere Identität immer mehr ins Leben kommt und wir auch die Dinge tun, zu denen uns der Herr berufen hat. Bei aller Dankbarkeit für das was Gott uns schenkt:

- Geistliche Satttheit, die sich mit dem „Status Quo“ zufrieden gibt, ist etwas Gefährliches und wir wollen hier zulegen um nicht unter dem zu bleiben was das Wort Gottes hier bereithält.
- Umgekehrt will uns die Orientierung an der Bibel davor bewahren über das Ziel hinaus zu schießen.

Daher soll es in dieser Fortsetzung in den kommenden Minuten um ein Thema gehen, bei dem unser Vertrauen in Gott eine wesentliche Rolle dabei spielt, in welchem Maß wir biblische Realitäten auch heute noch erleben können: Es geht um das Feld der Heilung. Hier sind wir immer wieder als Gemeinde herausgefordert: Etwa durch schwere Krankheits- und auch daraus resultierende Todesfälle. Und hier tauchen dann auch ganz schnell Fragen auf wie: *„Warum heilt Gott hier nicht trotz scheinbar klaren biblischen Verheißungen?“* *„Warum sind Christen krank und sterben ‘vor der Zeit‘?“* *„Woher kommt Krankheit überhaupt?“* *„Und wenn wir hier so wenig von Gottes heilendem Eingreifen erleben – trotz Ältestengebet, trotz Gebetsketten, trotz – sollen wir es dann nicht lieber sein lassen für Kranke zu beten?“*

Mein Anliegen dabei ist es hier nicht nur Antworten auf diese Fragen bzw.

Orientierung zu diesem Thema zu geben. Darüber hinaus soll es uns hier ermutigen die biblischen Dimensionen zu entdecken und hier eben im Glauben und auch im Tun zu wachsen. Und dabei spielt die Antwort auf die Frage *„Wie können wir für Kranke beten und selbst dabei geistlich und seelisch gesund bleiben“* eine wichtige Rolle.

Diese Predigt wird sich nicht an einem Bibelabschnitt orientieren, sondern ist thematisch aufgebaut und dabei aber schon mit biblischen Aussagen unterlegt. Dennoch will ich den Missionsbefehl unseren Herrn nach dem Markusevangelium als Grundlage für das Kommende voranstellen.

B.) TEXT: Markus 16, 15-18

UNSER AUFTRAG FÜR KRANKE ZU BETEN

Markus 16, 15-18

- **15** *Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur*
- **16** *Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*
- **17** *Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden*
- **18** *Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden*

☒ PPT 1

C.) THEMA

I.) Der Ursprung von Krankheit



☒ PPT 2

Ein wichtiges Thema spielt in dem Zusammenhang unsere Antwort auf die Frage woher denn eigentlich Krankheit kommt. Denn je nach dem wird es uns entweder zu einer grundsätzlichen Haltung der Annahme von Krankheit oder zu entsprechendem Gebet dagegen motivieren. Was also sagt das Wort Gottes zum Ursprung?

Hier ist ein Blick in die ersten Seiten der Bibel sehr hilfreich. Entsprechende Leiden kommen im Schöpfungshandeln Gottes nicht vor. Alles, was der Herr gemacht hat verdient hier das Prädikat „*Und siehe es war sehr gut!*“ (Gen. 1, 31). Erst nach dem Sündenfall der ersten Menschen ist zum ersten Mal von Schmerzen und der Vergänglichkeit des Lebens die Rede (Gen. 3, 14ff). Damit ist allerdings ein Fluch und nicht ein Segen Gottes über die Menschheit ausgedrückt als Folge der selbst verschuldeten Trennung von IHM.

In dem Zusammenhang kann man also ziemlich schnell erkennen das

- Krankheit insofern etwas mit Sünde zu tun hat, da wir alle zunächst einmal unter dem Vorzeichen der „gefallenen Schöpfung“ das Licht der Welt erblicken. Wir sind also kollektiv mit dem Schicksal von Adam und Eva verbunden.

- Das muss aber nicht bedeuten dass jedes konkrete Leiden ursächlich 1:1 eine Folge einer konkreten Sünde in unserem Leben ist!
- Krankheit nicht von Gott als Quelle ausgeht, der ja „Licht und nicht Finsternis“ Ist (1. Joh. 1, 5). Es entspringt einem Schadensfall in der Schöpfungsgeschichte und wird nirgendwo in der Heiligen Schrift positiv im Gegensatz zu Gottes Schöpfungshandeln bewertet. Was von Gott ausgeht ist sehr gut!

Diese Bewertungslinie setzt sich dann im Neuen Testament deutlich fort:

- Warum hätte Jesus Christus sonst Menschen heilen wollen? Wenn Krankheit etwas Gutes, vom himmlischen Vater Gemachtes wäre, dann hätte ER gegen Gott gehandelt. Das könnte man dann geradezu als Gespaltenheit innerhalb der Dreieinigkeit Gottes deuten. Außerdem fällt auf, dass der Herr selbst, obwohl ER ja auch „wahrer Mensch“ gewesen ist, niemals krank war.
- Später im Neuen Testament liefert Paulus einen weiteren Hinweis zu dieser Bewertung: In seiner sog. „Kreuzestheologie“ wo es um das Leiden um Christi willen geht, tauchen zwar solche Dinge wie Drangsal und Verfolgung auf. Aber niemals ist in dem Zusammenhang von Krankheiten die Rede. Und das obwohl er selbst unter einem entsprechenden Leiden litt, doch dieser sog. „Pfahl im Fleisch“ schreibt er dem Wirken eines „Satansengels“ und nicht Gott zu (2. Kor. 12, 7-9). Es ist nicht klar, aber doch ziemlich wahrscheinlich, dass es sich bei dieser Schilderung des Apostels durchaus um eine körperliche Beeinträchtigung gehandelt hat.

Krankheit ist also ein Schaden, der nicht ursächlich von Gott ausgeht, sondern eine Folge des Abfalls des Menschen von seinem Schöpfer ist. Gottes

Wiederherstellungsabsicht drückt sich hier auch in Seinem heilenden Handeln aus.

Dementsprechend sollte unsere erste Reaktion auf Krankheit grundsätzlich das Gebet um Heilung sein; es sei denn Gott gibt eine klare prophetische Weisung, die dann in eine Art Gebetsrichtung geht, etwa wenn ER diesen Menschen nun zu sich holen möchte.

II.) Der heilende Heiland



☒ PPT 3

Dass die Evangelien voller Geschichten über Heilungen (und auch Befreiungsdienste) durch den Sohn Gottes sind, wundert deshalb nicht. Denn dieses Handeln ist ein elementarer Teil der guten Nachricht von Jesus Christus. Gottes Absicht ist nicht nur die Errettung von „Seelen“, sondern die ganzheitliche Wiederherstellung von uns, so wie wir vor dem Sündenfall gedacht und auch gemacht waren. Ein paar wichtige Beobachtungen in dem Zusammenhang:

- Die Motivation Jesu für dieses Handeln, war stets das Erbarmen über den Zustand des Menschen (Lk. 7, 13; Mt. 20, 34). Der Herr hat hier also weder aus Pflichtgefühl, noch aus einem Interesse an einer „Heilungsshow“ heraus gehandelt. Auch hat ER dabei Menschen niemals öffentlich bloßgestellt.
- Oft hat ER dabei den Kranken nach seiner Erwartung gefragt (Mt. 20, 32). Die grundsätzliche Vertrauensfrage spielte hier eine wichtige Rolle, allerdings musste es nicht immer der Glauben des Kranken sein, sondern auch andere konnten hier stellvertretend für einen Menschen handeln (Mt. 8, 13).

- Sünde wurde dabei als *eine* mögliche Ursache für eine konkrete Krankheit genannt (Joh. 5, 14). Allerdings eben nicht für alle Fälle und das „Graben“ nach entsprechenden Zusammenhängen hat ER in manchen Fällen deutlich abgelehnt (Joh. 9, 3).
- Fast immer geschahen diese Wunder in einem missionarischen Kontext. Es handelte sich also in der Regel um Menschen, bei denen Heilung einher ging mit der Hinwendung zu Jesus Christus (Lk. 10, 52). Weniger ist dagegen ein entsprechendes Handeln an Christen in den Evangelien zu finden! Heilungen hatten somit keinen Selbstzweck, sondern waren stets verbunden mit der Einladung in ein neues Verhältnis zu Gott zu treten und damit eine Manifestation des angebrochenen Reiches Gottes.

Jesus Christus hat seine Jünger in diesen Dienst mithineingenommen und auch entsprechend geschult. Sie sollten nicht nur das Evangelium mündlich verkündigen, sondern auch entsprechende Zeichen und Wunder tun (Luk. 10, 9; Mt. 10, 1.7f). Ja, sie würden sogar größere, d.h. weitreichendere Dinge tun wie ER selbst (Joh. 14, 12). Deshalb ist der Heilungsauftrag an seine Jünger auch ein Teil des sog. Missionsbefehls (Mk. 16, 18). Und wie wir in der Apostelgeschichte sehen können, spielen entsprechende Ereignisse dort eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung der guten Nachricht.

→ Die Weisung Menschen zu heilen in Jesu Vollmacht ist in der Bibel an keiner Stelle zurückgenommen worden. Er gilt daher für uns bis heute als Teil unseres missionarischen Auftrages. Allerdings wird er in unserem Kulturkreis doch vernachlässigt. Warum ist das so? Mir sind dazu drei Gründe eingefallen:

- Der erste Grund heißt „Erfahrung“. Hier wird dann das Argument aufgeführt: „*Es passiert doch so wenig wahrnehmbare Heilung – Also lassen wir es lieber!*“ Der erste Teil der Aussage mag stimmen, und soll uns dazu anspornen hier im Glauben und der biblischen Orientierung zu wachsen. Aber wer das als Grund nimmt, gar nicht mehr für Kranke zu beten, müsste eigentlich konsequenterweise auch damit aufhören das Evangelium zu verkündigen.
- Denn auch hier müssen wir doch die Erfahrung machen, dass die meisten

Menschen die die Gute Nachricht hören, sich auch nicht (gleich) bekehren. Also hier sollten wir uns vom Wort Gottes her leiten lassen. Und da ist dieser Dienst eben Teil des Missionsauftrages, der für uns gilt, bis das der Herr wiederkommt.

- Den zweiten Grund nenne ich „falsche Lehre“. Da wird mit Hinweis auf 1. Kor. 13, 8 behauptet, das die Gabe der Heilung (und überhaupt alle Charismen) so für uns nicht mehr zu erwarten wären, da wir ja mit der Fertigstellung der Heiligen Schrift das „Vollkommene“ in den Händen halten würden. Aber das „Vollkommene“ ist die vollkommene Gemeinschaft mit Jesus Christus auf die wir zugehen; dann brauchen wir auch keine Geistesgaben mehr, wenn wir ins Schauen übergegangen sind. An einem Ort, an dem es keine Krankheiten und keine Schmerzen mehr gibt, ist die Gabe der Heilung natürlich unnötig, weil dort niemand mehr krank ist. Außerdem gibt es ja bis in unsere Tage hinein doch auch weltweit Zeugnisse von Menschen, die durch Jesus Christus Heilung erfahren haben, das dürfte dann ja nach dieser Lehre gar nicht mehr vorkommen!
- Der dritte Grund heißt schlicht und ergreifend „Unglaube“. Allerdings nicht in einem „Nicht-glauben-können“, wie es der Vater des fallsüchtigen Jungen in ausgedrückt hat: „Ich (will) glauben, hilf meinem Unglauben“ (Mk. 9, 24). Sondern in Form eines „Nicht-glauben-wollens“, die Ablehnung Jesu und Rebellion gegen Gott darstellt, wie etwa in Nazareth (Mk. 6, 1-6). Wir leben in einer geistesgeschichtlichen Atmosphäre in der westlichen Welt wo die Grundtendenz des Anzweifeln vorherrschend ist, auch in der Sache mit Gott. Aber hier können wir wachsen, damit die „Inseln des Glaubens“ inmitten eines „Meeres der Unglaubens“ zahlreicher und größer werden.

Es kann auch sein, dass wir Gottes heilendes Wirken gar nicht wahrnehmen weil wir zu sehr auf eine Form der Heilung fixiert sind: Die 100%ige Spontanheilung die auf übernatürliche Weise von oben herab geschieht. Ich glaube persönlich, dass Gott immer auf unser Gebet reagiert, aber dies kann auf unterschiedliche Weise geschehen:

- So kann eine Möglichkeit die sein, dass hierdurch natürliche Regenerationskräfte im Menschen freigesetzt werden. Etwa in der Form, dass das Immunsystem eines Menschen gestärkt wird und dadurch eine Erkältung schneller verschwindet, als normalerweise gedacht.
- Weiterhin kann ein Heilungsprozess auch den Weg nehmen, dass der Heilige Geist hier zunächst eine Korrektur auf anderer Ebene vornehmen will, damit dann auch physische Wiederherstellung eintreten kann. Wir sind ja als Menschen als Einheit aus Geist, Seele und Leib geschaffen wo die einzelnen Teile unserer Person in Wechselwirkung zueinander stehen. Man geht heute davon aus, dass rund 80% aller Krankheiten seelischen Ursprungs sind. Auch wenn dies nicht die einzige Ursache für Krankheit ist, kann es doch sein, dass der Herr hier im Gebet geistliche „Unwuchten“ aufdeckt zum Ziel der Heilung (Psalm 32, 3-5). Deshalb soll das heilende Gebet immer mit dem hörenden Gebet Hand in Hand gehen.
- In dem Zusammenhang will ich auch die Möglichkeit nennen, dass eine Krankheit okkulten Ursprungs sein kann. Dann wird der Herr hier von der Wurzel her erst einmal einen Menschen von diesen Mächten befreien. Danach werden dann auch die körperlichen Symptome verschwinden.
- Natürlich kann Heilung auch durch einen schöpferischen Akt Gottes geschehen. Also Erfahrungen, wo durch das heilende Gebet etwas entsteht was ohne menschliches Zutun geschehen ist. Hier gibt es gerade im Bereich der Missionsgeschichte erstaunliche Zeugnisse von Menschen, denen Gliedmaßen nachgewachsen sind oder plötzlich Organe da waren, die vorher gefehlt haben.
- Schlussendlich dürfen wir auch den Tod als Möglichkeit nicht ausschließen. Natürlich hat uns der Herr Heil und auch Heilung verheißen. Aber wo lässt sich das aus der Heiligen Schrift ableiten, dass wir ein Recht auf 100%ige Unversehrtheit und Vitalität bis zum Ende des Lebens von Gott erwarten dürfen? Welche Tränen sollen denn dann im Schauen bei IHM versiegen, welche Schmerzen aufhören in der erfahrbaren Gegenwart des Herrn wenn doch im „hier und jetzt“ alles schon erledigt wird.

- Gottes Verheißung ist doch das ewige Leben, das in die Ewigkeit hinüberreicht. Und so kann der Tod eines Menschen ein Hinweis Gottes dafür sein, einen Menschen ganz bei sich haben zu wollen. Diese Dimension und Möglichkeit dürfen wir bei diesem Thema nicht ausblenden! Ein Mensch geht dann auf die Ursache Gottes nach Hause, auch wenn dies ursächlich durch Krankheit geschieht.

III.) Spannung aushalten und nach vorne gehen



☒ PPT 4

Gott ist souverän in Seinem Handeln und Seine Gedanken mit uns entsprechen nicht unbedingt unseren Wünschen und die Wege die ER manchmal mit uns geht erscheinen uns fremd und auch schmerzhaft.

Das bedeutet für unser Thema: Der Heilungsdienst wie alle anderen Dinge in denen es um die Sichtbarwerdung des Reiches Gottes in dieser Welt geht, geschieht in einer Spannung, die wir nicht auflösen dürfen:

- Weder in Richtung „Resignation“ also eben nach der Melodie *„Es passiert sowieso nichts und wir wollen ja keine falschen Hoffnungen bei Menschen wecken – Daher beten wir nicht mehr für Kranke um Heilung, sondern bestenfalls um Trost bzw. um innere Kraft das Gebrechen ertragen zu können.“* Denn wie gesagt: Der Heilungsauftrag gilt nach wie vor für uns als Gemeinde Jesu (dazu habe ich ja bereits einiges gesagt).
- Noch in die Richtung „Schwärmerei“ die den Himmel sozusagen schon im „hier und jetzt“ 100% auf Erden holen will. Denn letztlich sind alle Erfahrungen von Heilung in diesem Leben lediglich ein „Vorgeschmack“ auf das ewige und endgültige Heil, das wir im Schauen Jesu Christi erfahren werden. Denn es kann sein, dass der Herr etwas anderes wirkt:
 - Das ER doch wie bei Paulus sagt *„Lass Dir an meiner Gnade genügen“* (2. Kor. 12, 7-10) und sich die Symptome nicht verändern.
 - Oder durch die Art und Weise wie ein kranker Mensch seine Situation tragen kann ein großes Zeugnis für den Herrn ist (2. Kor. 4, 10f).
 - Oder es sich eben schlussendlich doch um eine sog. „Krankheit zum Tode“ handelt (alternative Möglichkeit zu Joh. 11, 4).

„Glaube“ bedeutet dann in den letztgenannten Fällen, dass ich darauf vertraue, dass es der Herr trotzdem gut mit mir oder einem anderen kranken Menschen meint. Und das soll ich ihm dann auch sagen, statt ihn durch unbiblische Erklärungsversuche durch die nicht erfolgte Heilung noch zusätzlich zu verwirren und zu belasten. Diese Spannung zwischen „schon jetzt“ und „noch nicht“ müssen wir aushalten. ABER: Nicht darin regungslos verharren, sondern sich darin bewegen und zwar nach vorne. Und das bedeutet konkret: Sich austrecken nach dem Herrn, im Vertrauen wachsen, mutig für Kranke weiterbeten und dennoch nicht zu verzweifeln, wenn es anders kommt. Denn letztlich ist Gott souverän und lässt sich von uns nicht in ein menschliches „Heilungssystem“ pressen so nach dem Motto *„Man nehme – und dann bekomme man auch und zwar hier und jetzt!“*

Das Reich Gottes ist zwar mit Jesu Kommen angebrochen und als Zeichen dafür stehen auch die Heilungen, die in diesem Zusammenhang stehen. Aber es ist eben noch nicht vollendet, das wird dann der Fall sein, wenn der Herr wieder seinen Fuß in diese Welt setzen wird.

IV.) Konsequenzen



☒ PPT 5

Was bedeutet dies nun alles für uns konkret. Wie wollen wir hier weitergehen?

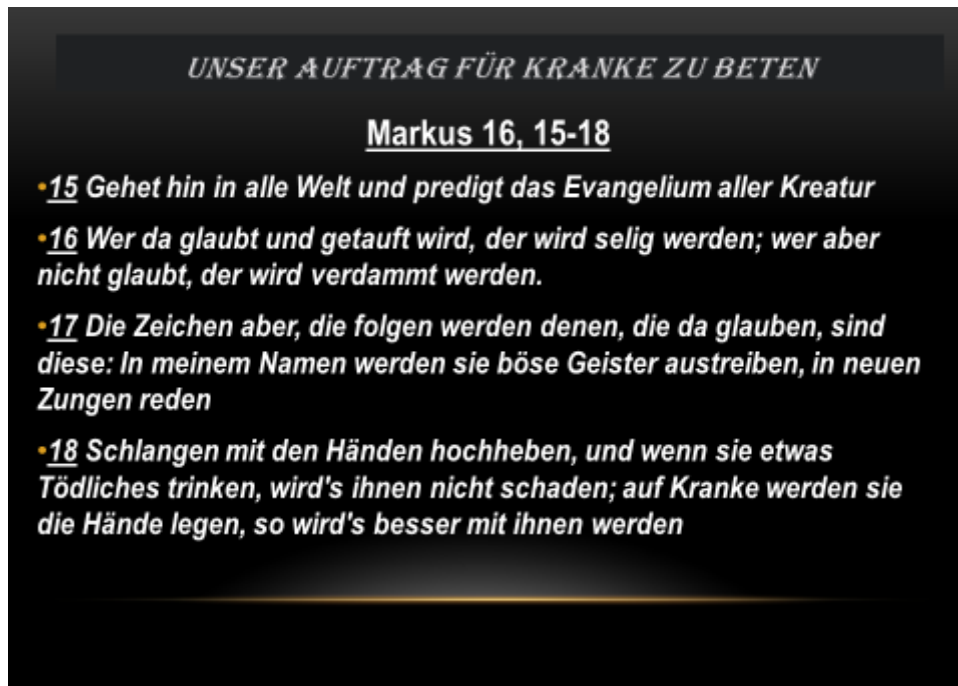
- 1.) Wir werden als Gemeinde für kranke Menschen beten, ob in Gottesdiensten, unseren Gemeindeabenden, in Hauskreisen oder auf der Straße bei Passanten. Dabei wollen wir aber auch gut hinhören, ob Gottes Weg mit einem Menschen in die körperliche Wiederherstellung oder in das Ertragen der Krankheit oder eben auch in den Tod für einen Menschen führt.
- 2.) Wir wollen bei diesem Dienst aber auf dem Fundament der Bibel und hier im Willen des Herrn für uns bleiben. Dazu habe ich ja Einiges in den letzten Minuten gesagt. Nur dann werden wir geistlich gesund bleiben, wenn wir für Kranke beten. Und das wird uns vor solchen unheilen Entgleisungen bewahren wie „*Wenn der Herr den Menschen nicht heilt, werfe ich meinen Glauben weg*“

- Oder wir sind dann besser geschützt vor solchen unbiblischen und unsensiblen Erklärungen wie „*Na ja, das der Mensch doch gestorben ist, liegt daran, dass er sich ab einem gewissen Moment in die souveränen Hände Gottes begeben und seine Erwartung auf Heilung aufgegeben hat.*“ Heilung ist nicht das Ganze, sondern ein Teil unseres Auftrages. Und es ist auch nicht das „Endgültige“, sondern ein Vorgeschmack auf die endgültige Erlösung, wenn wir dem Herrn von Angesicht zu Angesicht gegenüber stehen.
- 3.) Wir wollen den Heilungsdienst da einbetten, wo er hingehört: In das Anliegen Jesu Sein Reich zu bauen bei aller Spannung zwischen Beginn und Vollendung. In dem Zusammenhang gehört hier auch die Verkündigung des Evangeliums dazu, wenn wir für Menschen beten die nicht gläubig sind. Gerade Nichtchristen sollen hier nicht nur ihre Heilung bekommen, sondern vor allem ihren Heiland kennenlernen und auch annehmen.
- 4.) Wir wollen uns hier auch von anderen Christen, Gemeinden und Bewegungen inspirieren lassen mit dem Ziel hier im Glauben zu wachsen und mutiger voran zu gehen.
- 5.) Wir wollen Menschen zur Seite stehen, die keine oder noch keine Heilung erleben. Das Gebet um Gottes Eingreifen und der Zuspruch von Trost gehören unbedingt zusammen. Letzteres etwa dadurch, dass wir Leidenden die Gegenwart und Liebe des Herrn vermitteln, auch wenn ER anders handeln möge, als wir es erbeten haben.

D.) SCHLUSS

Liebe Gemeinde,

der Missionsbefehl Jesu aus Markus 16, 15-18 gilt, bis der Herr wiederkommt:



UNSER AUFTRAG FÜR KRANKE ZU BETEN

Markus 16, 15-18

- **15** *Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur*
- **16** *Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*
- **17** *Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden*
- **18** *Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden*

☒ PPT 6

Und auch in dem Bereich des Heilungsauftrages wollen wir weiterhin für Kranke beten Gottes Reden und Wirken erleben und hoffentlich selbst dabei geistlich gesund bleiben.

Amen !!!